Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 27

Artikel: Ehe
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moberne Groteste von Lachesis

Perfonen:

Dr. Lorand, Bally, feine Frau, Unna, bas Stubenmabchen.

Drei Uhr nachmittags. Elegantes Herrenzimmer bei Dr. Lorand. Im Hintergrund zwei Türen, beide geöffnet und mit dünnen Vorhängen aus bunten Perlenschnüren versehen. Durch die eine erblickt man bas Speisezimmer, durch die andere das Schlafzimmer.

Auf bem Diwan liegt Bally. Neben ihr im tiefen Klubfauteuil behnt sich Dr. Lorranb und gähnt. Zwischen ihnen steht auf einem kleinen Tabourett eine Bonbonnière, aus ber die beiden abwechselnd naschen.

Bally (ärgerlich, während sie an einem Bonbon knabbert): Ich verstehe nicht, warum Ebi nicht telephoniert. Jett warte ich seit einer halben Stunde barauf.

Dr. Lorand (ruhig, sachtich): Du richtest Deine Unbeter nicht gut ab.

Bally (gereizt): Gewiß! Ich werbe wohl zu Dir in die Lehre geben muffen. Deine Geliebte, die Tänzerin Doris, übertrifft ja an Frechheit Alle.

Dr. Lorand (feufgend): Das ift mahr. Ich follte fie ein wenig ftrenger halten, aber wer kann diesem füßen Wesen widerstehen? Ihre Schönheit macht alles wieder gut.

Bally (freundicher): Nun, Du siehst es ja selbst ein. Auch ich kann Soi nicht lange böse sein. Wenn er unpunktlich ist und dann endlich kommt, lieb, zärtlich, schelmisch, warum sollte ich ihn dann kränken, ben guten Jungen?

Dr. Lorand (betrachtet seine Frau mit wachsender Ausmerksamkeit): Du bist eigentlich noch
schöner geworden, Bally, weißt Du bas?

Bally (lachend): Aber natürlich! Ebi fagt es mir ja täglich. Uebrigens bin ich an folche Galanterie von Deiner Seite nicht gewöhnt.

Dr. Lorand: Das verftieße ja auch gegen unsere Abmachung!

Vally: Gewiß. Und ich fühle mich auch sehr glücklich, wenn ich mich nur an unseren Ehevertrag halte.

Dr. Lorand: Apropos! Unfer Che= vertrag. Ich muß mal die Abschrift her= vorsuchen. Ich habe nämlich meinem Freund Frit versprochen, ihm bei ber Abfaffung bes seinen behilflich zu sein. (Erhebt sich, fucht in einer ber Schreibtischlaben, kommt mit ei= nem großen Bogen zuruck und fest fich auf feinen früheren Plat. Lieft): ... die She miteinander eingeben wollen. Dr. Lorand verpflichtet sich, seine Frau nicht durch nuplose Pedan= terie zu qualen, ihr vollste Freiheit zu laffen, ihre jeweiligen Freunde nicht zu beleidigen und nichts zu fordern, mas sie ihm nicht freiwillig gewährt. Singegen verspricht die Gattin, keine Komplimente und Zärtlichkeiten zu verlangen. Ihrem Manne vollste Freiheit bes Herzens und



"Mir ist nicht zu helfen; wohin ich schaue — ich werde immer realistischer."

der Sinne einzuräumen. Ihn nie zu fragen, wohin er geht und woher er kommt. Seine Freundinnen nicht zu beleidigen und ihm nie eifersüchtige Skandale zu machen.

Bally: Bravo! Wirklich gut abgefaßt! Du bift ein Genie, Anselm! (Sie streckt bie Hände aus, zieht seinen Kopf näher und kußt ihn auf den Mund.)

Dr. Lorand (etwas verwirrt): Du küßt so — eigentümlich, Bally... So... ich weiß nicht, wie ich es nennen soll . . . belebend!

Bally: Ach, das ift nur der Reiz der Neuheit, wir haben uns wohl ein Sahr lang nicht mehr geküßt... (scheimisch lächelnd.) Und deshalb wohl im tiefsten Frieden gelebt!

Dr. Lorand (betrachtet sie mit wachsender Bewunderung): Beißt Du, Bally, Du bist ein Prachtsweib! So klug, so heiter, so schon!

Bally (hatt fich lachend bie Ohren zu): Der Ehevertrag! Denke an den Chevertrag! Ich verlange keine Komplimente, keine Zärtlichkeiten . . .

Dr. Lorand (auffpringend): "Ach was, dies fer kindische Chevertrag! (Er umarmt fie.) Du!

Vally (wehrt sich): Nicht, nicht! Ich bitte Dich, kusse mich nicht so! Wenn es jemand sieht...

Dr. Loran'd: Das ift mir egal! (Im Speisezimmer erscheint Unna und beckt ben Kaffeetisch.)

Dr. Lorand (läßt Bally ungern aus feinen Armen gleiten): Sind wir nicht Mann und Krau?!

Bally (flüsternb): Unna ist eine Spionin; ich weiß, daß Edi sie besticht und daß sie ausforschen muß, ob ich nicht zu zärtlich bin! Er ist so eisersüchtig und würde mir schöne Szeuen bereiten, wenn er wüßte...

Dr. Lorand (erregt, mühsam beherrscht, näshert sich hastig der Speisezimmertür, rust hinein): Biehen Sie sich jeht zurück, Anna, und kommen Sie erst, wenn Sie gerusen werden!
(Unna gebt.)

Bally (blickt erstaunt auf ihren Mann): Bas foll bas beißen!

Dr. Lorand: Daßich Dein Mann bin! (Er nimmt Bally in die Arme und kupt sie.)

Bally: Aber Anselm! Sab' boch Einsfeben! Wenn Cbi bas erfährt! Bitte! Bitte!

Weltmeisterschaft

Beimkehr der siegreichen Schweizermannschaft vom internationalen Schnapstournier.

(Einer Statistik zusolge steht die Schweiz von 40 Kändern an der Spige in Bezug auf Schnapskonsum.) Boscovits



hup — no wuffe — hup — worum us de — hup — de Bundestot — hup — nud telegraphiert hat." Jest möcht ich

4 Uhr. Dasselbe Szenenbild.

Dr. Lorand (tritt an ben Schreibtifch, bruckt

auf eine elektrische Klingel). Anna (eintretend): Sie haben geläutet . . . Dr. Lorand: Servieren Sie den Tce. Unna (ab).

Bally (fommt aus bem Schlafzimmer, verftort): Bas wird Edi fagen? Ich könnte wetten, daß diese Unna, diese grundfalsche Per= fon, ihm davon erzählt, denn sie borcht an allen Türen.

(Das Telephon, welches am Schreibtisch fteht, läutet heftig.)

Bally (eilt haftig an den Apparat).

Dr. Lorand (half sie zurück, nimmt selbst das Sprachrohr): Hallo! Ah, Sie sind's, Edi?... Wen? Vally? Sie meinen wohl

meine Frau? Nein, die ift nicht zu fprechen. Wann? Nun, ich glaube nie mehr, mein Berr. Wir verreisen beute auf langere Beit. Ich empfehle mich. (Legt das Sprachrohr hin.)

Bally (handeringenb): Bas haft Du beute, Unselm? Edi wird jett rafen! Du

brichst ja unsern Bertrag! Dr. Lorand (lächelnb): Ja, richtig! Der Chevertrag! (Holt ihn aus dem Fauteuil, wo er liegen geblieben ift und reißt ihn in fleine Stucke.)

Restaurant HABIS-ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche

Bally (umklammert feine Sanbe): Nicht! Nicht! Was machst Du da?

Dr. Lorand (läßt fich nicht beirren, lächelt zufrieden und gibt Bally bei jebem neuen Riß einen herzhaften Ruß).

Bally (schmollend): Aber Anselm! Du zerreißt, mas uns drei Jahre fo teuer mar!

Dr. Lorand: Kindereien! Unfere Che hat eben drei Sahre in den Kinderschuhen gesteckt. Wir haben uns vor dem Zwang, vor der Lächerlichkeit des Spießburgertums gefürchtet und wurden eben darum lächerlich! Sei klug, Bally!

(Unna erscheint im Speisezimmer und bringt das Teebrett.) — (Das Telephon läutet.)

Dr. Lorand (ruft in's Speifezimmer): Kommen Sie herein, Unna! (Unna tritt ein.) Dr. Lorand: Wenn ed Frau Doris ist, werden Sie sagen, wir seien heute abgereist. Die Abresse kennen Sie nicht, verstanden?!

Unna (am Telephon): Hallo ... Ja, bier bei Dr. Lorand. Die Herrschaften sind abgereift ... Todesfall? Nein ...

Dr. Lorand (fouffliert): Bergnügungs=

Anna: Eine Bergnügungsreise.... Nein, ich kenne die Abresse nicht... Aber, gnäbige Frau, was erlauben Sie sich, wie dürfen Sie mich eine insame Lügnerin nennen? Das ist boch zu arg! (Sie hängt zornig ab.)

Dr. Lorand (lachenb): So ift's recht! Und jett packen Sie unfere Koffer, bann können Sie gehen. Wir werben heute abend abreifen.

Unna: Darf ich benn nicht in ber Wohnung bleiben?

Dr. Lorand (fatt): Nein, Sie find gefundigt.

Unna (ichnippisch): Ift auch recht. (Geht.) Dr. Lorand (zieht Ballt) zärtlich an sich): So, nachdem jett all die morschen Brücken hinter uns abgebrochen sind, wollen wir reisen und ein klügeres Cheleben beginnen!

Bally (verwirrt): Soviel Neues auf einmal... in wenigen Minuten... ich fasse es nicht.

Dr. Lorand (bietet ihr lächelnd ben Urm): Komme jest zum Tee. Das andere wird fich finden.

Vally (heiter, kichernd, schmiegt sich zärtlich an ihn): Weißt Du, ich glaube, diese Art von She, wie sie sieht für und beginnt, ist doch — sehr schön!

Dr. Lorand (kuft sie; beide gehen ins Speisezimmer).

Das Luzerner Theater

Es war von griech'schem Profile eine klassizität, und heut ohne jedes Gefühle Es auf dem Asphalt steht.

Ein hölzerner Brettertempel wölbt sich darüber her, wenn nur der Tretterplempel einmal verschwunden wär.

Die Einen erbauen wieder, die Anderen reißen ab, es sind gespaltene Brieder und Mauern hinten herab.

Wenn Abends spät vom Weine ein Burger gehet nach Haus, dann schielt er mit Not und Peine nach dem griechischen Tempel aus;

es lieget ihm in den Därmen, es reget sich ihm etwas, er denkt, — Dorothea und Hermenn, ach, wenn ich nur wüßte, — was!

Kropfkranke

die operationslose Heilung suchen, verlangen sofort den neuen Prospekt des ersten und ältesten Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. Meier, München, Nussbaumstr. 1.

Summerlieb

Von Zyböri

Der Summer dund! Der Summer dund! Die Bäumli hend verblücht. Es nieders Härz wird wieder g'fund 's wird heiter jedes G'muet.

Da Winterglast Da Länzurast

fo langfam sich verziehb. Es nieders Härz wird wieder g'sund 's wird heiter jedes G'muct.

Der Summer dund! Der Summer meint: '8 fött eister Summer sy! Doch was e Härzelust dem Eint — Der Ander pfift der dry.

Gar mänge sitt am See und schwitt er mag fast niene g'sp. Es fröhlichs Härz hed alls vereint im hellste Sunneschyn.

Der Summer chund! Der Summer lockt uf d'Bärge chly und groß. Wer's ganz 3yt i der Stube hockt ba schiebt jeg einisch los.

Mit Sack und Stab bärguf bärgab

dur Fald und Au und Mook. Wenn'd au meinsch es gab e Schock so wirsch boch — 's Ränzli lok.

Der Summer chund! Der Summer god. Hätt zwor no eister Int. Doch wer do wärchet früh und spoot ba bringts im Summer wyt.

Jur Puurechoft e Schoppe Most bas ish für Handrechslüt. Wer fröhli singt, sich flyßig robt

dem schadt es Zobig nüb.

Zürcher Bilderbogen

(Internationale Festspiele)

Daß zu Haus nicht alles klappt, Zeigt der Richard unverkappt Und er nennt es Intermezzo. Gegen einen guten prezzo Wird, in Tönen Dir gegeben, Einblick in ein Straußenleben.

Daß er felbst ein Grobian, Hört man Wolf-Ferrar nicht an. Daß er Schöpfer von den Vieren, Muß man allerdings notieren.

Daß man Opfer bringen will, Dieses zeigt das Opferspiel. Daß man Opfer bringen kann, Merkt man den Besuchern an. Daß man Opfer bringen muß: Dieses zeigt der Kassabschluß. Hanstl

Spruch

Der Teufel ist nicht so schlecht, Wie manche meinen. Er zeigt nur wahr und echt, Was andre scheinen. M.R.

Lieber Nebelfpalter!

In der N. Z. Z., Leitartifel Bl. 1, Samstag 2. Mai, "Die Rheinfrage", lieft ein Gwundriger u. a. (1. Spalte unten): "Mit Grundschwellen, die aus Faschinenwürsten von 90 Zentimeter Stärke und 10 Zentimeter Länge bestehen, wird . . . usw." und fragt uns, was das ist?

Das sind Wurstscheiben, und es soll wohl statt Zentimeter Millimeter heisen, dann haben die Schnitte das übsliche bekömmliche Maß. Statt Länge sagt man da aber gewöhnlich Dicke.

Es ist aber ein Frrtum, wenn Sie meinen, Faschinenwürste sei vielleicht ein Drucksehler; es hat mit Fascisten nichts zu tun, wie Ihre blutige Phantasie meint: ("aus Fascisten oder durch die Faszisten gemacht!"). Es sind vielmehr Bündel von zähen Zweigen und Sträuchern zum Wasserbau.

Die Dr. Eisenbarte sind noch nicht ausgestorben und Coué hat mit seinem "Ca passe" sebenfalls einen Doppelsänger in jenem Wander-Orthopädisten, der seinen Aufenthalt in einer Ortschaft folgendermaßen ankündigte: "Gebrechsiche Fußleidende, die meine Dienste noch nicht in Anspruch nahmen, mögen sich beeilen..."

Es muß mit diesem schwierigen Gillauf der Fußleidenden für den betr. Ort zweisellos eine neue Attraktion geschaffen sein.

Meine Frau will den vierjährigen Aeltesten, der sich hinter den Ohren nicht waschen lassen will, in die Schuhe stellen: "Pfui, schäm Dich nur; bei soviel Schnutz wird bald schon das Unkraut zu wachsen ansangen. Wenn Du Dich nicht waschen lassen willst, stecken wir Rüben und Rettichsamen; Du wirft dann schon sehen, wie die wachsen, Hans."

Trudi macht eine sehr nachdenkliche Mine zu der Strafpredigt und sagt dann: "Wir können aber doch zuerst mit Bananen versuchen."

Autofreuden

Wenn wir auf den luftgefüllten Reisen freudig durch die weiten Lande streisen, wenn der Häuser und der Türme Spiker dunten Vidern gleich vorüberslitzen, wenn wir Zeit erobern und gewinnen, wenn Entsernungen in Nichts zerrinnen, wenn wir frei im wohlbeherrschten Wagen mit der Sonne in die Weite jagen, fühsen wir mit jedem Schlag des Blutes unser Sein als etwas Stolzes, Gutes.

Wenn wir aber, angelangt am Ziele, aus dem Wagen steigen, ist zum Schluß eine Turmac nach dem edlen Spiele letzte Steigerung und Hochgenuß.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhosstraße ZÜRICH Peterstraße Größtes Konzert-Casé ber Stadt / 10 Billards Bündnerstube / Spezialitätenkliech